



Damit ihr Hoffnung habt – élargir

Predigt zu Matthäus 14, 22 – 33 am 31.1.2010

Hier vorn am Altar hängt das Plakat für den 2. Ökumenischen Kirchentag in München im Mai dieses Jahres. Da laufen im wahrsten Sinn des Wortes zwei Jugendliche über die Wasseroberfläche des Chiemsees. Die Plakate sind ganz in blau und orange gehalten. Diese Farbkombination steht für Leichtigkeit, Fröhlichkeit und Zuversicht. Den beiden jungen Damen ist die Freude direkt anzumerken, die ihnen dieser „Gang über das Wasser“ bereitet.

Unmöglich! – werden Sie vielleicht denken. Oder: toll!! Wie haben die beiden das bloß hinbekommen? Ich kann Ihnen felsenfest versichern: Die beiden sind wirklich über das Wasser gelaufen. Das ganze ist keine Fotomontage. Direkt unter der Wasseroberfläche wurden Podeste verankert, über die die beiden jungen Leute gehen konnten, so dass dieser faszinierende Eindruck entsteht: Das Wunder ist möglich!

Die Parallele zur Perikope „Jesus geht über das Wasser“ ist natürlich beabsichtigt. Die unterschiedlichen Varianten dieser Erzählung in den Evangelien wollen deutlich machen: Wer auf Jesus in seinem Leben baut und ihm sein Leben anvertraut, der wird in all den Stürmen seines Lebens nicht untergehen, mag kommen und geschehen was wolle.

Aber zurück zu unserem fröhlichen Werbeplakat für den 2. Ökumenischen Kirchentag in München. Ist es so ganz falsch zu sagen, dass das Schiff der Ökumenischen Bewegung in der Mitte des letzten Jahrhunderts nur deshalb Fahrt aufnehmen konnte, weil die Begründer des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf, die Initiatoren des Einheitssekretariates im Vatikan in Rom, die vielen Theologinnen und Theologen der ökumenischen Dialoge der 70er Jahre bis heute davon überzeugt waren und sind: Nur das immer wieder neue und gemeinsame Hören auf das Wort Jesu leitet die Boote der Kirchen durch den Sturm der „Buße“ und „Umkehr“ in das ruhigere Fahrwasser einer geeinten Zukunft. Inzwischen ist vieles ins Stocken geraten, durch wessen Versagen und Blockade auch immer.....

Das Plakat zum kommenden Ökumenischen Kirchentag atmet Leichtigkeit, Fröhlichkeit und Zuversicht. Die beiden werden es schon schaffen, ohne ins Wasser zu fallen. Allerdings wissen die beiden auch, wo die Halt gebenden Fundamente liegen. Der Gang über das Wasser wird unterstützt durch präzise menschliche Technik und Anstrengung – und durch das Vertrauen, dass diese Fundamente auch halten.

Vielleicht benötigt die Ökumenische Bewegung heute wirklich die Leichtigkeit, Fröhlichkeit und Zuversicht junger Leute, die neue Probleme manchmal leichter und effektiver im Blick

auf die Zukunft bewältigen können als ältere Menschen, die bei Schwierigkeiten eher die Hindernisse aus der Vergangenheit sehen.

Ich möchte schließen mit einer wahren Begebenheit aus dem Leben eines alt gewordenen Mannes, dem hunderttausende junger Menschen bis auf den heutigen Tag gefolgt sind und folgen und ökumenisch leben und handeln. Die Lösung aller ökumenischen Probleme muss also gar nicht noch gesucht werden – es gibt sie bereits: wenn doch die Verantwortlichen in den großen Kirchen sie nur **anerkennen und übernehmen würden**.....

Am Nachmittag des 16. August 2005 rief in Taizé Frère Roger einen Bruder zu sich, um an seinem Brief für das große Treffen zur nächsten Jahreswende in Mailand weiterzuarbeiten. Er sagte zu ihm: „Schreib diese Worte auf!“ Dann schwieg Frère Roger lange und versuchte seine Gedanken zu fassen. Gleichsam laut denkend und sich vortastend begann er: „Ich dem Maße, in dem unsere Kommunität in der Menschheitsfamilie Möglichkeiten schafft, um....“. Und brach dann ab, und nach einer längeren Pause sagte er mühsam: „**élargir**“.....“, und er brach erneut ab, weil er zu müde war, den Satz zu vollenden.

Selbst diese wenigen Worte atmen die Leidenschaft, die Frère Roger noch im hohen Alter bewegte. Worauf wollte er mit dem Wort „**élargir**“ hinaus. Es bedeutet so viele wie „ausbreiten“, „erweitern“, „ausweiten“. Wahrscheinlich wollte er sagen, so vermutet sein Nachfolger Frère Alois, es gehe darum, alles zu tun, damit jeder einzelne Mensch zum Heil der ganzen Welt diese Liebe erfahre, die Gott ausnahmslos jedem Menschen und der gesamten Schöpfung entgegenbringt. Von dieser Liebe war in dem Brief, den er wenige Stunden vor seinem gewaltsamen Tode mit Hilfe eines Bruders weiter schreiben wollte, die Rede.

Ich kann mir vorstellen, welche Geste Frère Roger bei diesem Wort „**elargir**“ mit seinen großen Bauernhänden gemacht hat: eine weite Geste der Hingabe – voll zärtlicher Kraft. Die Weite seines Herzens – von ihr war sein Gesicht geprägt, sie strahlte aus seinen Augen. „**Élargir**“ – ausweiten, was wir hier im kleinen Kreis am Ort in Burgund, in den vielfältigen Gemeinschaften von Taizé erleben, das spürbar ausweiten, „exportieren“, gleichsam universal erlebbar und geltend machen – das war das letzte Wort von Frère Roger, das für die Öffentlichkeit bestimmt war, in einem unvollendet gebliebenen Brief. Schreiben wir weiter an diesem Brief, um ihn durch unser persönliches ökumenisches Engagement zu vollenden.....